



Glauben. Mit Kindern durch das Kirchenjahr
 Jede Woche bietet „Die Tagespost“ einen Vorschlag für eine Kinderkatechese oder eine religiöse Aktivität in der Familie.

Geborgen bei Maria

Heute erzählen wir die wunderbare Geschichte des Gnadenbilds der Muttergottes von Guadalupe in Mexiko, am anderen Ende der Welt

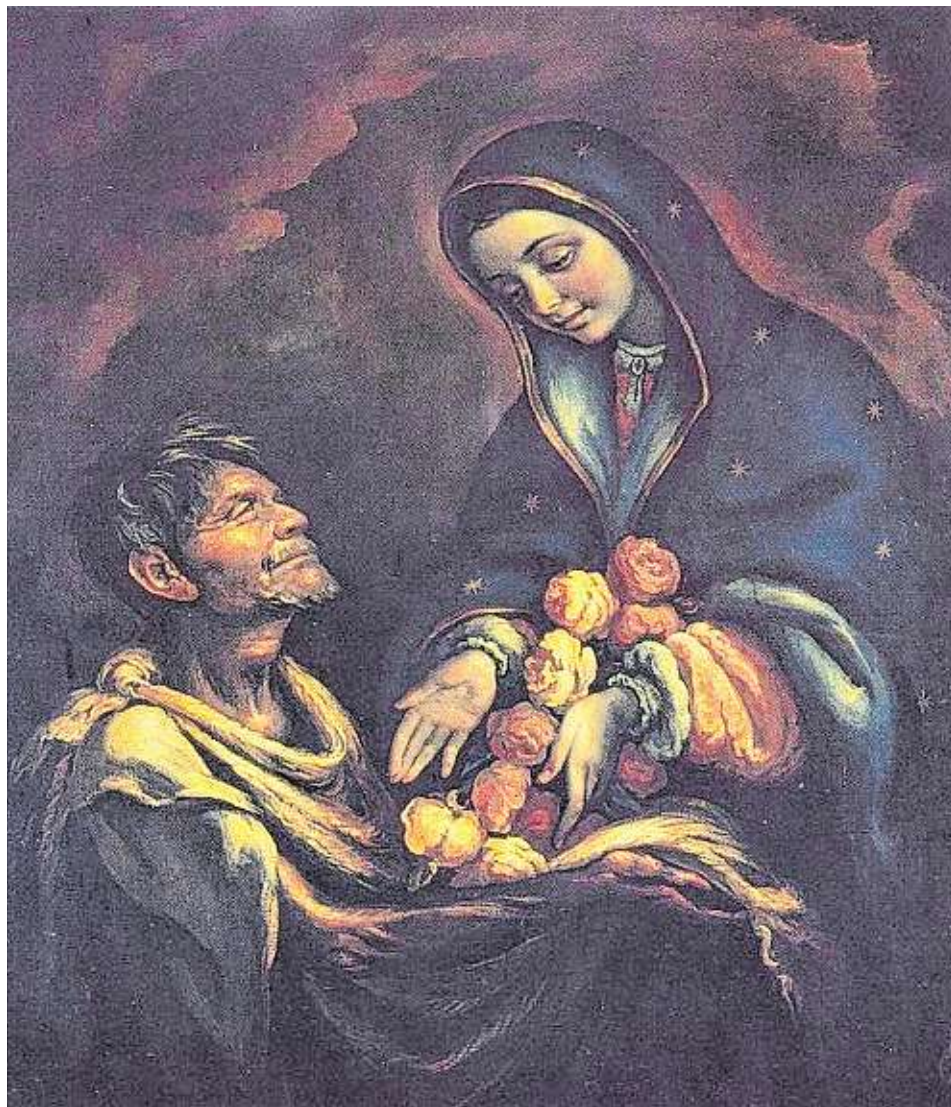
VON MARIE-THERESE ROUXEL UND SIBYLLE SCHMITT

Am 12. Dezember feiert die Kirche ein großes Marienfest: Unsere Liebe Frau von Guadalupe. Dieses Fest ist in unserem Land wenig bekannt, aber es ist für das Land Mexiko in Südamerika das allergrößte Fest. Vor einigen Jahren durfte ich, Sibylle, vier Monate in unserer Gemeinschaft in Mexiko verbringen. Es war ein großes Erlebnis, das mit einem Besuch bei der Muttergottes in Guadalupe begann. Heute will ich dir davon erzählen. Die Geschichte klingt wie ein Märchen, aber es ist eine wahre Geschichte, die sich im Dezember 1531 ereignet hat, also vor fast 500 Jahren: Die Begegnung zwischen Maria und Juan Diego, einem armen Indio aus Mexiko. Was diese Geschichte mit uns zu tun hat? Das erfährst du hier!

Eine ungewöhnliche Bitte der Gottesmutter

Auf einem Hügel, den man Guadalupe nennt, erschien die Mutter Gottes einem armen Indianer, Juan Diego, als er 57 Jahre alt war. Es war Winter und er machte sich auf den Weg, um an der Frühmesse teilzunehmen. Er lief am Fuß des Hügels vorbei und hörte plötzlich eine wunderbare Melodie; es war, als würden viele Vögel singen. Der Gesang hörte plötzlich auf und er vernahm eine Stimme, die ihm vom Hügel aus rief: „Juanito, kleiner Johannes!“ („Juan“ ist Spanisch für Johannes, „Juanito“ ist die Koseform von „Juan.“) Neugierig und freudig, aber ohne Angst, ging er auf den Ort zu, wo man ihn rief. Als er auf dem Gipfel des Hügels ankam, sah er eine sehr schöne junge Frau. Ihr Kleid glänzte wie die Sonne. Ihre Augen blickten ihn liebevoll an. Sie rief ihn in seiner Sprache mit seinem Namen an: „Juanito, wohin gehst du?“

Er antwortete: „Ich will in deine Kirche nach Mexiko gehen.“ (Mexiko war auch damals schon der Name nicht nur des ganzen Landes, sondern auch der Hauptstadt.) Da



Rosen mitten im Winter? Das war das Zeichen, das Juan Diego von Maria empfing.
 Foto: Jorge Sánchez y Agustín Cárdenas

sagte die Frau: „Sei sicher, mein Kind, und glaube mir, dass ich die Jungfrau Maria bin, die Mutter des einzig wahren Gottes. Ich möchte, dass man mir hier eine Kapelle baut. Dort werde ich euch meine Liebe und meinen Schutz zeigen. Denn ich bin eure Mutter. Geh nun zum Bischof von Mexiko und sage ihm, dass ich dich sende, um ihm meinen Wunsch zu überbringen.“

Ein wunderschönes und geheimnisvolles Bild

So machte sich Juan Diego auf den Weg zum Bischof, um ihm alles zu erzählen. Aber dieser glaubte ihm nicht. Am selben Abend kam Juan Diego wieder an dem Hügel vorbei. Die Muttergottes wartete auf ihn. Er sagte ihr traurig: „Ich war beim Bischof, musste lange warten, um mit ihm zu sprechen; er hat mir zwar zugehört, aber

nicht geglaubt. Bitte, schicke doch einen anderen, einen, den man respektiert. Ich selber bin der geringste hier, ich taue zu nichts. Schick mich nicht in einen Palast!“ Maria antwortete ihm: „Sicher könnte ich viele andere darum bitten... Aber in diesem Fall soll durch dich mein Wille ausgeführt werden. Bitte geh morgen noch einmal hin und sag dem Bischof, dass die Muttergottes dich sendet.“ So wurde Juan zum Botschafter der Mutter Gottes, obwohl er sich für unfähig hielt. Maria liebt vor allem die Kleinen, die Einfachen, die Kinder, alle, die sich nicht auf ihre eigene Kraft stützen. So ist es auch bei Gott. Er ruft, wen er will, denn er ist ganz frei in seinen Entscheidungen. Aber hört zunächst weiter:

Juan gehorchte der Muttergottes und ging wieder zum Bischof. Diesmal verlangte der Bischof ein Zeichen. Juan ließ sich nicht entmutigen und erzählte es Maria. Sie ant-

wortete ihm: „Mein Sohn, komm morgen wieder hierher! Nichts soll dich erschrecken. Bin ich nicht hier, deine Mutter? Bist du nicht geborgen im Schutz meines Mantels? Ich werde dir ein Zeichen geben und der Bischof wird dir glauben“. Am nächsten Morgen bat Maria Juan Diego, auf den Gipfel des Hügels zu gehen, wo er verschiedene Blumen finden würde. Er sollte sie pflücken und Maria bringen. Juan Diego gehorchte und war sehr erstaunt, als er die schönsten Blumen in voller Blüte sah, denn schließlich war es tiefster Winter! Die Rosen dufteten. Er begann sie zu pflücken und in seinen Umhang zu legen. Dann brachte er Maria die Blumen. Sie nahm sie in ihre Hände, legte sie wieder in seinen Umhang zurück und sagte: „Diese Blumen sind das Zeichen, das du dem Bischof bringen wirst. Auf dich setze ich all mein Vertrauen“.

Was hat das mit uns heute zu tun?

Beim Bischof angekommen, öffnete Juan seinen Umhang, die Rosen fielen auf den Boden und plötzlich erschien das Bild der Jungfrau Maria auf dem Umhang. Es ist das Bild einer schwangeren Maria, die in Erwartung auf das Kommen des Heilands lebt, wie wir im Advent. Als der Bischof das Bild sah, kniete er sich davor nieder und staunte sehr. Mit Tränen in den Augen betete er zur Muttergottes und bat sie, ihm zu vergeben, dass er nicht an ihre Worte geglaubt hatte. Er nahm den Umhang, auf dem Maria erschienen war und trug ihn in seine Hauskapelle. Dann zeigte Juan Diego dem Bischof die Stelle, an der die Gottesmutter ihre Kapelle wollte. Heute kann man in Guadalupe eine große Basilika sehen, in die jedes Jahr über zwanzig Millionen Pilger kommen! Dort ist das Gnadenbild, der Umhang Juan Diegos, das bis heute unversehrt erhalten geblieben ist.

Es kommen so viele, dass man sogar ein Laufband einrichten musste, damit die Gläubigen nicht zu lange vor dem Bild bleiben! Was mich dort sehr beeindruckt hat, war zu sehen, mit welchem Glauben und Vertrauen die Mexikaner zu ihrer himmlischen Mutter gehen. Viele Männer legen dort ein Versprechen ab, zum Beispiel, dass sie während eines Jahres keinen Alkohol trinken; Mütter beten für ihre Kinder, dass sie gesund bleiben, eine Arbeit bekommen, jeder kommt mit seinen Anliegen zu Maria! Für mich ist Juan Diego ein Vorbild geworden: er zeigt mir, dass ich keine Angst haben muss, wenn Gott oder die Mutter Gottes

mir etwas Schwieriges auftragen. Ich weiß, dass sie mir immer die Kraft geben, wenn ich mich ihnen ganz anvertraue. Was ich dort für ein Versprechen abgelegt habe, bleibt mein Geheimnis! Und du? Möchtest Du auch Maria etwas versprechen?

Zum Schluss können wir noch zusammen beten: „Maria, du bist unsere Mutter und begleitest uns jeden Tag. Was du Juan Diego gesagt hast, sagst du auch uns: ‚Hör mir zu und verstehe mich gut, mein Kind, nichts soll dich erschrecken oder dir Kummer bereiten. Bin ich, deine Mutter, nicht bei dir? Bist du nicht unter meinem Schutz?‘ Danke, liebe Mutter Maria, dir will ich vertrauen.“

Nicht von Menschenhand

Das Bild der Muttergottes auf Juan Diegos Umhang gibt Forschern und klugen Menschen bis heute viele Rätsel auf. Wie ist es auf den Stoff gekommen? Und warum ist der Umhang, der aus einem einfachen pflanzlichen Material besteht, in den 500 Jahren nicht verrotten? Und was bedeuten die vielen geheimnisvollen Elemente des Bildes?

Wenn du mehr darüber erfahren möchtest, schau mal hier nach:



bit.ly/GnaGua



Marie-Therese Rouxel und Sibylle Schmitt sind Mitglieder der Gemeinschaft Notre-Dame de Vie.

